

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

13.11.1907 (No. 312)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 13. November.

№ 312.

1907.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanruf Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 3 M. 60 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Heften frei.
Überlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Die Kaiserreise nach England.

(Telegramme.)

* **Portsmouth, 12. Nov.** Seine königliche Hoheit der Prinz von Wales, Feldmarschall Roberts mit dem englischen Ehrenkissen und der deutsche Gesandte Graf Wolff-Metternich, die in einem Torpedoboote der Kaiserflotte entgegengefahren waren, kamen an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Sie waren bei Spithead durch die Pinasse der „Hohenzollern“ an Bord der letzteren geholt und von Sr. Maj. dem Kaiser am Kaiempfang empfangen worden. In dem Augenblick, als der Prinz von Wales mit dem Kaiser und der Kaiserin landete, brach die Sonne durch; der Nebel war so rasch in die Höhe gestiegen, daß die „Hohenzollern“ imstande war, ihre Geschwindigkeit erheblich zu vermehren und um halb 2 Uhr den Pierplatz einzunehmen. Die Ankunft erfolgte etwas früher als erwartet, so daß die Stadtväter, die sich im Rathaus versammelt hatten, ebenso wie die zurückgezogenen Ehrenwachen, sich in größter Eile wieder zum Landungsplatz begeben mußten. Die Landforts feuerten den Empfangsalut, und dichte Menschenmengen säumten die Ufer ein. General Jan Hamilton und andere Offiziere wurden dem Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ vorgestellt. Der Mayor von Portsmouth überreichte eine Adresse, in welcher der Freude über den Besuch des Kaiserpaars auf Englands Boden mit der besonderen Genugtuung Ausdruck gegeben wird, daß es den Stadtbehörden von Portsmouth vergönnt sei, als erste das Kaiserpaar willkommen heißen zu dürfen. Der Kaiser dankte mit freundlichen Worten. Die Adresse hat die Form eines Albums, dessen erste Seite in Aquarell die bekannte schöne Stadthalle von Portsmouth zeigt. Bei der Einfahrt in den Hafen führte die „Hohenzollern“ die deutsche Flagge in Vortopp und den Unionjack in Besantopp. Der Kaiser trug die Uniform eines großbritannischen Flottenadmirals, der Prinz von Wales die deutsche Admiralsuniform. Bei der Entgegennahme der Adresse fragte der Kaiser die Stadtverwaltung, was für Verbesserungen in letzter Zeit in Portsmouth vorgenommen seien, er hoffe, einiges davon bei seiner Durchfahrt zu sehen.

Die höheren Offiziere der „Hohenzollern“ und der anderen deutschen Kriegsschiffe statten gestern nachmittags den Marinebehörden von Portsmouth einen Besuch ab, der von diesen erwidert wurde. Admiral Beaque wird heute den zehn dienstältesten Offizieren des deutschen Geschwaders ein Besichtigung geben.

* **Windfor, 12. Nov.** Der Empfang des deutschen Kaiserpaars gestaltete sich trotz des dichten Nebels äußerst glänzend. Der Mayor begrüßte die Majestäten mit einer Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß die zwischen Deutschland und England bestehenden engen verwandtschaftlichen Beziehungen jetzt wieder voll zur Geltung kämen und nicht allein der Befestigung des Weltfriedens, sondern auch der Förderung des Handels und Verkehrs zwischen beiden Völkern dienen. Seine Majestät der Kaiser dankte herzlich für die ihm zuteil gewordene Begrüßung, die in ihm das Gefühl erwecke, als ob er in Windfor, das er stets gerne besuche, zu Hause sei.

15 Minuten vor Ankunft des Kaiserpaars war Seine Majestät König Edward in der Uniform eines Obersten des 1. Preussischen Garderegiments auf dem Bahnhof angekommen, dessen ganze Front von Ehrenwachen und hohen Offizieren besetzt war. Zum Empfang des Kaiserpaars waren ferner erschienen: die Königin, der Herzog und die Herzogin von Connaught, Prinz Arthur von Connaught, die Prinzessin von Wales und andere Mitglieder des königlichen Hauses, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft. Sobald der kaiserliche Zug in Sicht war, begann die Musik die deutsche Nationalhymne zu spielen. Der Zug hatte kaum angehalten, als der Kaiser in der Uniform eines britischen Admirals auf den Bahnsteig sprang und mit ausgestrecktem Arm dem König entgegenlief. Beide Monarchen umarmten sich aufs herzlichste und schüttelten sich die Hände. Hierauf bot der König der Kaiserin ein herzliches Willkommen, indem er sie auf beide Wangen küßte. Eine gleich innige Begrüßung fand zwischen dem Kaiser und der Königin statt. Nachdem Kaiser Wilhelm und König Eduard die Front der Ehrenkompanie abgeschritten hatten, begaben sie sich in den Wartesaal, wo alle Fürslichkeiten versammelt waren. Nach einigen Minuten lebhafter Unterhaltung verließen die kaiserlichen und königlichen Herrschaften in offenen Wagen die Station und begaben sich nach dem Schloß. Laute Zurufe der die Straßen belebenden Menge begrüßten die Majestäten, insbesondere die spaliertbildenden Studenten brachten den kaiserlichen Herrschaften herzliche Kundgebungen dar. Der ganze Empfang trug, wie Augenzeugen berichten, einen so herzlichen Charakter, wie er kaum bisher einem Herrscher zuteil geworden ist. Der Kaiser lächelte ver-

gnügt nach allen Seiten. Er war offenbar in bester Stimmung und zeigte keine Spur von Angegriffenheit. Später nahmen im Schloß das Kaiserpaar und die königliche Familie den Tee ein. Dann arbeitete der Kaiser allein. Der Kaiser ist sehr erfreut über den überaus herzlichen Empfang, der ihm überall bereitet wurde.

Um 9 Uhr nahmen der Kaiser und die Kaiserin mit dem König und der Königin und den Mitgliedern der königlichen Familie im eichenen Speisesaal des Schlosses das Diner ein, während das Gefolge in einem anderen Saale speiste. Unter den Personen, die das Kaiserpaar im Schloß begrüßten, befanden sich auch der Premierminister Sir Henry Campbell-Bannerman und der Staatssekretär des Außern, Sir Edward Grey.

Ueber die Verzögerung des kaiserlichen Extrazuges macht, wie aus London gemeldet wird, die **Great-Captain-Bahn** Gesellschaft offiziell bekannt, daß eine Stunde, ehe der Sonderzug das Fernsignal von Bishop-Stortford passierte, ein Bahnarbeiter bei der üblichen Gleisuntersuchung entdeckte, daß eine Schiene gebrochen war. Das Gleis wurde sofort repariert und gesichert und der kaiserliche Sonderzug fuhr in langsamer Fahrt über die Stelle.

* **London, 12. Nov.** Die Blätter heben den außerordentlich reichen Schmuck hervor, den die Londoner Straßen aufweisen. „Daily Graphic“ betont, daß ein Nichts nicht einmal in den Zeitungen zu entdecken sei, die im Ruße des Deutschenhasses ständen. „Standard“ knüpft an die Fahrt der „Hohenzollern“ durch den Nebel an und sagt, die Deutschen seien niemals nach England gekommen, ohne in der Führung der Schiffe eine höchst bemerkenswerte Geschicklichkeit zu zeigen. „Daily Chronicle“ spricht die Hoffnung aus, daß die Presse beider Länder es sich zur Aufgabe machen möge, zur Erhaltung der Freundschaft zwischen ihnen beizutragen.

Deutsche und Deutschtum in England.

II. (Schluß.)

Allein man darf nun nicht glauben, daß mit dem Stahlheer auch überhaupt das Deutschtum in England am Ende war. Vielmehr trat es nunmehr in eine neue Periode der Entwicklung ein. Die Zahl der in London ansässigen Deutschen wurde unter Elisabeth auf etwa 4000 geschätzt; sie hat sich, indem die deutsche Einwanderung weiter ging, im Laufe der Zeiten allmählich gehoben. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts erschien auf dem Throne von England eine deutsche Fürstenfamilie. Vier Jahrzehnte lang war Deutsch die Sprache des englischen Hofes. Der erste Georg konnte kein Wort Englisch, der zweite sprach Englisch nur gebrochen, der dritte immer noch mit einem fremden Akzent, und erst Georg IV. konnte als vollkommen angliert gelten. Mit den Welfen kamen natürlich allerlei Deutsche über den Kanal; allein das englische Selbstgefühl war damals schon viel zu hoch gesteigert, als daß diesen deutschen Elementen erlaubt worden wäre, irgendwie einen wesentlichen Einfluß auszuüben. Gerade im 18. Jahrhundert begann vielmehr die deutsche Einwanderung in England den sozialen Charakter des dortigen Deutschtums allmählich in bestimmter Weise herabzudrücken. Es begann die Einwanderung deutscher Handwerker, Haarfriseur, Barbier und Musikanten — Stände, die noch heute einen sehr wesentlichen Bestandteil des englischen Deutschtums bilden.

Weientlich anders entwickelte sich die Stellung des Deutschtums auf geistigem Gebiete. Im 18. Jahrhundert eroberte sich eine der größten Schöpfungen des deutschen Geistes, die deutsche Musik, das englische Inselvolk. So fand Handel in England eine zweite Heimat, so fand Beethoven dort begeisterte Verehrer. Damit begann der Triumphzug der deutschen Musik in England, der, um dies hier gleich zu Ende zu bringen, bis heute sich fortgesetzt hat. Die „Händel-Festivals“ sind zu einem der großen Anziehungspunkte des englischen Musiklebens geworden. Deutsche und Deutschtum üben auf allen Gebieten der Musik vorwaltenden Einfluß. Ein halbes Jahrhundert und länger haben Männer wie Josef Richter und Joachim Jahr für Jahr hier begeisterte Aufnahme gefunden; eingewanderte Deutsche, wie der jüngst verstorbene Sir Ernest Hallé wurden die Führer des englischen Musiklebens; und seit dem ersten Kampf um die Kunst Richard Wagners hat auch die Wagneroper in England unerhörtlichen festen Fuß gefaßt.

Anders ging es mit den ferneren Geistesjohndungen des deutschen Volkes. Die klassische Dichtung und Philo-

sophie stand dem im Grunde rationalistisch Denkenden, durchaus aufs Praktische gerichteten Engländern recht fern. Zwar wurden Goethes und besonders Schillers Werke ziemlich früh ins Englische überetzt, übten auch vielfach, wie z. B. auf Walter Scott, Einfluß, aber Eingang in die breiten Schichten des gebildeten Engländer-tums fanden sie doch nicht. Da trat dem später Carlisle ein. Wenn er mit so zäher Liebe an Deutschland und dem deutschen Geiste festhielt, so geschah es, weil er durch ihn aus schwersten religiös-philosophischen Zweifeln erlöst worden war. Noch heute müssen wir seine Arbeiten über Schiller, Goethe, die deutschen Romantiker in hohem Grade bewundern; allein es konnte ihm doch widerfahren, daß ihm, der damals schon ein bedeutender Schriftsteller war, der Leiter seiner Review geradeheraus sagte, er solle nun einmal aufhören, über seine Deutschen zu schreiben; man habe von ihnen genug.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts traten aber zwei Ereignisse ein, die die soziale wie die geistige Stellung des Deutschtums in England wesentlich beeinflussten. Das war zunächst die Vermählung der Königin Viktoria mit einem deutschen Fürstensohne. In dem Prinzgemahl Albert lernten die Engländer den Typus eines hochgebildeten Deutschen kennen; bald erfuhr das englische Leben in vielen Beziehungen seine wohlthätige Einwirkung, und es geschah, daß Deutsch und Deutschland, bisher wenig geachtet, nun auf einmal in den besten Kreisen Mode wurden. Es kam in die deutsche Kolonie in England ein erhöhtes geistiges Leben. Der Prinzgemahl, der weit davon entfernt war, sein Deutschtum je zu verleugnen, hat wohlthätig auch auf das National- und Gemeingefühl der Deutschen in England gewirkt. Seit dieser Zeit haben die gemeinnützigen Anstalten, die Klubs, Hospitäler, Kirchen, Schulen usw., die für die Deutschen in England bestimmt sind, sich bedeutend entwickelt. Wie gewaltig das deutsche Element sich im Laufe der Jahrhunderte in England entwickelt hat, zeigt der Umstand, daß man die deutsche Kolonie allein in London heute auf etwa 80 000 Köpfe schätzen muß. In Manchester befinden sich über 20 000, in Liverpool weit über 10 000 Deutsche. Heinrich Geesl, einer der besten Kenner des englischen Deutschtums, ist der Ansicht, daß mindestens 1/3 aller großen Citusfirmen in den Händen Deutscher oder ihrer Abkömmlinge sind. Kaum eine größere Zeitung, die nicht Deutsche unter ihren Mitarbeitern hätte, deutsche Lehrkräfte sind zahlreich im Lande verbreitet, deutsche Forscher behaupten das höchste Ansehen.

Die geistige Bedeutung des Deutschtums in England ist während der zweiten Hälfte des verfloffenen Jahrhunderts unzweifelhaft gestiegen. Der ungeheuren Bedeutung der deutschen Philosophie haben sich schließlich auch die Engländer nicht entziehen können. Besonders Kant, Hegel, Schopenhauer und Hartmann haben Beachtung und Studium bei ihnen gefunden; der gegenwärtige Kriegsminister Balfour hat in Deutschland Philosophie studiert. Sehr bedeutend ist in das englische Geistesleben hat ferner die neuere deutsche historische Theologie eingegriffen. Das Interesse für theologische Fragen ist ja in England überlieferter Weise außerordentlich lebendig, und die Namen und Schriften von Bellhause, Harnack und Delbrück sind in überraschender Ausdehnung den gebildeten Engländern bekannt, ja vertraut. Es ist sicher, daß der sogenannte Durchschnittsengländer noch heute deutschen Geistes kaum einen Hauch verspürt hat; aber ebenso sicher ist, daß die wahrhaft gebildeten Kreise mit der deutschen Kultur doch in einem viel engeren Rapport stehen, als man so nach dem Geschrei und Gebahren der „gelben Presse“ glauben möchte.

Die Ausländerfrage an der Technischen Hochschule.

— Karlsruhe, 12. November.

Die „Frankfurter Zeitung“ hat in Nr. 290 vom 19. Oktober 1907 eine Darmstädter Zuschrift veröffentlicht, die sich mit den in Kraft getretenen einschneidenden Bestimmungen für die Aufnahme russischer Staatsangehöriger an der Technischen Hochschule zu Darmstadt beschäftigt. Diese Zuschrift ist auszugswise in die „Bad. Presse“ vom 19. Oktober 1907 Nr. 487 übergegangen. Sie hat Anlaß zu einer Erwiderung in der amtlichen „Darmstädter Zeitung“ vom 21. Oktober 1907 Nr. 247 gegeben, die in verkürzter Form in der „Frankfurter Zeitung“ vom 22. Oktober 1907 Nr. 293 gebracht wurde.

In diesen verschiedenen Notizen ist auf die Karlsruher Verhältnisse in Form Bezug genommen, welche die Vermutung erwecken können, und nach neuerlicher anderweitiger Behandlung in der Presse zu schließen, auch in der bestimmtesten Art erweist haben, daß die Karlsruher Hochschule bei der Aufnahme russischer Studierender, und besonders bei deren Zulassung zum Diplomexamen, mit ungewöhnlicher Nachsicht verfährt.

Hinsichtlich der Vorbildung, die für die Zulassung zur Diplomprüfung gefordert wird, steht die Technische Hochschule Karlsruhe, gleich allen anderen deutschen Hochschulen, auf dem Standpunkte, daß von Deutschen die Reife einer neunklassigen Mittelschule verlangt werden muß. Ausländern gegenüber verfährt dieser Maßstab, weil das neunklassige Mittelschulwesen den Unterrichtsrichtungen der meisten anderen Kulturvölker fremd ist. Von Ausländern kann darnach nur verlangt werden, daß sie diejenige Schulbildung besitzen, die in ihrem eigenen Lande zum Eintritt in die Hochschule berechtigt. Rußland fordert für die Aufnahme in seine Universitäten und Technischen Hochschulen das Reifezeugnis eines achtklassigen Gymnasiums oder einer Realschule, die, einschließlich der vorgeschriebenen Ergänzungslehre, einen siebenjährigen Unterrichtsfurcus besitzt. Da aber der Zubrang zu den russischen Technischen Hochschulen zu groß ist, als daß er mit den vorhandenen Unterrichtsrichtungen bewältigt werden könnte, so ist für diese Lehranstalten bestimmt worden, daß von den Bewerbern noch ein besonderes Konkurrenzexamen an der Hochschule selbst abgelegt werden muß. Dieses Examen hat sich praktisch zu einer von dem Zubrang unabhängigen Befähigungsprüfung gestaltet, da nicht nur diejenigen, welche darnach wirklich Aufnahme als Studierende finden, sondern alle, die den Examensansprüchen genügen, für bestanden erklärt werden. Der erhebliche Bruchteil der Bewerber, welcher das Konkurrenzexamen nicht besteht, erscheint also durch das Urteil der russischen Hochschule, seiner genügenden Mittelschulbildung ungenügend, für das technische Studium als disqualifiziert. Bei diesem Sachverhalt entspricht es dem zuvor erläuterten Grundsatze für die Vorbildung ausländischer Bewerber, daß das Zeugnis über das Bestehen des Konkurrenzexamens auch in Karlsruhe (Ministerialerlaß vom 9. April 1902) zur Vorbedingung für die Zulassung zum Studium und damit auch zu den Prüfungen an der hiesigen Hochschule gemacht wird. Die entgegengekehrte Angabe der „Darmstädter Zeitung“, darnach in Karlsruhe nur das Reifezeugnis eines russischen Gymnasiums gefordert werde, hat ihre mißverständliche Quelle darin, daß von dem Nachweis des Konkurrenzexamens vorübergehend in der Zeit der russischen Unruhen (Ministerialerlaß vom 26. Juni 1905) abgesehen worden ist, weil diese Examina in Rußland nicht abgehalten wurden, so daß die Bewerber sich ihnen nicht unterziehen konnten. Diese Maßnahme tritt mit der Wiederkehr normaler Verhältnisse außer Kraft. Wenn die Darmstädter Hochschule jetzt die Forderung bestandenem Konkurrenzexamens ebenfalls erhebt, so mildert sie dieselbe doch im Gegensatz zu Karlsruhe ungemein, indem sie die Einrichtung der außerordentlichen Studierenden schafft, die bei ihrer Aufnahme auch fortan nur die Reife einer siebenklassigen russischen Realschule nachzuweisen haben, während in Karlsruhe eine irgend ähnliche Einrichtung nicht besteht. Auch wäre es irrtümlich, in der vorübergehenden Suspension der Forderung des Konkurrenzexamens eine Maßnahme zu sehen, welche die Karlsruher Bedingungen zeitweilig gegenüber den darmstädterischen mildert, da Darmstadt noch bis zum 31. Juli 1908 immaturo Studierende zur Diplomprüfung zuläßt, während dies in Karlsruhe, wie an allen anderen deutschen Hochschulen, seit dem 1. April 1907 nicht mehr geschieht.

Der Zubrang von Angehörigen einer einzelnen fremden Nationalität wird für das Leben der Hochschule zu einem empfindlichen Nachteile, wenn er über gewisse Grenzen hinausgeht. Ein solcher unverhältnismäßiger Zubrang russischer Studenten ist in Karlsruhe nur vorübergehend, während der Zeit der Unruhen in Rußland, aufgetreten, und die Frequenz dieser Studierenden russischer Nationalität ist für die hiesige Hochschule regelmäßig sehr viel niedriger, als für die Darmstädter gewesen. Zum Beweise seien die Zahlen für die Wintersemester der drei letzten Jahre mitgeteilt, die höher als die entsprechenden Zahlen für die Sommersemester zu sein pflegen:

	Ausländer gesamt			D. vo. Russen		
	1904	1905	1906	1904	1905	1906
Karlsruhe	44	439	576	189	216	377
Darmstadt	516	508	645	324	357	513

Die Ziffern der in Darmstadt studierenden Russen, die an keiner anderen deutschen Hochschule erreicht wurden, sind durchschnittlich um 139 höher, als die Karlsruher Zahlen der mit Ausnahme des Jahres 1906 beispielsweise nicht über die Münchener Ziffer (1904: 244; 1905: 213; 1906: 224) hinausgehen. Bei der Würdigung der Zahlen ihrem absoluten Betrage nach muß für Karlsruhe beachtet werden, daß an der hiesigen Technischen Hochschule von jeher ein starker Zubrang von Studierenden deutscher Abkunft aus den russischen Ostprovinzen stattgefunden hat. Eine besondere Zählung derselben hat während der letzten zwei Jahre stattgefunden und für das Wintersemester 1905: 77, für das Wintersemester 1906: 88 solche Studierende ergeben. Gleich den Deutschösterreichern und den Deutschschweizern bilden diese Balten ein Element, welches in der deutschen Studentenschaft um der Gemeinsamkeit der Abkunft und der Muttersprache willen, nicht als fremdartig empfunden wird. Da die statistische Ziffer dieser Studierenden aus den Ostprovinzen in die vorher angeführte Zahl der Studenten russischer Nationalität einbezogen ist, so ist das fremdnationale russische Element an der hiesigen Hochschule tatsächlich noch erheblich geringer, als es in der summarischen Aufführung erscheint.

Wenn der Zubrang russischer Studierender zur hiesigen Hochschule darnach seit langem hinter dem Darmstädter Zubrang wesentlich zurückgeblieben ist, so mag neben der frühzeitig erhobenen Forderung des bestandenen Konkurrenzexamens bestimmend gewesen sein, daß den Angehörigen fremder Nationen in denjenigen Laboratorien, Zeichen- und Hörsälen, in denen Ueberfüllung bestand, nur soweit Platz eingeräumt wurde, als derselbe nicht von den deutschen Studierenden in Anspruch genommen war. Gegenüber der großen Vermehrung des Zubranges im Jahre 1906 ist erwogen worden, daß die akademische Freizügigkeit billigerweise nicht auf Kosten des einheimischen Steuerzahlers dem Ausländer zugute kommen darf. Aus diesem Grunde sind die Gebühren für die Aufnahme, die Studien und die Prüfung von Ausländern in Karlsruhe, wie an allen anderen deutschen Hochschulen, stark erhöht worden. Die Wirkung dieser Maßnahme zeigt sich darin, daß die Zahl der russischen Studierenden im laufenden Wintersemester um 137 niedriger als im vorangehenden ist, und daß der russische Zubrang sich gegenüber dem vorigen Wintersemester von 96 auf 61 neu Eintretende vermindert hat.

Es erscheint unzweifelhaft, daß mit diesen Schritten eine Rückführung des russischen Zubranges auf das im Unterrichtsinteresse gebotene Maß erreicht wird, ohne daß Verfügungen getroffen würden, welche dem internationalen Geiste akademischer Einrichtungen widersprechend, sich ausschließlich gegen die Angehörigen einer einzelnen fremden Nationalität richteten. Insbesondere ist die in Darmstadt eingeführte Ausnahmestregel vermieden worden, nach der nicht das Bestehen des Eintrittsexamens, sondern der tatsächliche Eintritt in eine russische Technische Hochschule für die Zulassung russischer Bewerber zum Studium und zum Diplomexamen gefordert wird. Die vernunftgemäßesten und politischsten Gesichtspunkte, die in Rußland zur Abweisung zahlreicher Kandidaten nach erfolgs-

reich bestandener Konkurrenzprüfung führen, können vom akademischen Standpunkte aus keine Berücksichtigung beanspruchen, wie sie auch den liberalen Anschauungen nicht entsprechen, die für die Ordnung der Verhältnisse im Lande Baden seit langem in Geltung sind.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 12. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag den Vortrag des Ministerialpräsidenten Geheimrats Freiherrn von Marschall.

Heute mittag 1 Uhr trafen Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, mit Automobil von Darmstadt kommend, zum Besuch Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs, der Großherzogin und der Großherzogin Luise hier ein und stiegen im Schloß ab. Der hohe Besuch verweilte bis 1/4 4 Uhr und kehrte alsdann mit Automobil nach Darmstadt zurück.

Gegen Abend hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Vabo und des Geheimrats Dr. Nicolai.

Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch hat sich im höchsten Auftrag nach Stuttgart begeben, um den Regierungsantritt Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Seiner Majestät dem König von Württemberg anzuzeigen, und wurde von Seiner Majestät gestern zur Uebergabe des Notifikationschreibens empfangen.

** Auf 1. Januar 1908 werden im ganzen deutschen Reiche neue, in den Grundzügen gleichlautende Bestimmungen über den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen und Plätzen in Kraft treten. Die neuen Vorschriften, welche in der Verordnung des Ministeriums des Innern vom heutigen zusammengefaßt sind, stimmen zwar im wesentlichen mit den bisher geltenden überein, sie enthalten jedoch auch verschiedene wichtige Neuerungen.

1. Die Verpflichtung zur Führung einer Nummerplatte kommt mit dem 1. Januar 1908 in Wegfall; jeder Radfahrer hat aber von diesem Tage ab eine auf seinen Namen lautende Radfahrkarte ständig bei sich zu führen und auf Verlangen dem zuständigen Beamten vorzuzeigen.

Um das Mitführen der Karten zu erleichtern, wurde für dieselben ein kleines, handliches Format gewählt.

2. Die seither ausgestellten Radfahrkarten gelten noch bis zum 1. Januar 1910 und können bis zu diesem Zeitpunkt beim Bezirksamte des gewöhnlichen Aufenthaltsortes gegen eine nach den neuen Vorschriften ausgestellte Radfahrkarte losenlos umgetauscht werden.

Falls jemand nicht in der Lage ist, die alte Karte zurückzugeben, so kann das vorbezeichnete Bezirksamt trotzdem kostenlos eine neue ausstellen, wenn der bisherige Besitz und der Verlust einer Radfahrkarte glaubhaft nachgewiesen wird. In solchen Fällen ist die seitherige polizeiliche Fahrradnummer sowie dasjenige Bezirksamt zu bezeichnen, welches die Radfahrkarte ausgestellt hat.

3. Jedes Fahrrad muß mit einer helltönenden Glocke zum Abgeben von Warnungszeichen versehen sein; der Gebrauch von Signalpfeifen, Hupen und beständig tönenden Glöden (Schlittenglocken und dergl.) sowie der sog. Radlaufglocken ist jedoch untersagt.

4. Das Befahren der Fußwege sowie aller sonstigen nicht für Fußwege bestimmten Wege und Plätze ist grundsätzlich verboten. Nur außerhalb der geschlossenen Ortschaften ist das Fahren mit Zweirädern auf den neben den Fußwegen hinführenden nicht erhöhten Banketten mit der Maßgabe statthaft, daß der Radfahrer das Bankett bei Annäherung von Fußgängern rechtzeitig zu verlassen oder sofern dies nicht möglich ist, abzuweichen hat. Verboden bleibt das Befahren der erhöhten Bankette, mit denen die meisten Landstraßen im Großherzogtum ausgestattet sind, es besteht aber die Absicht mit der seit dem Jahr 1891 begonnenen Anlegung von Radfahrwegen an denjenigen Straßen fortzuführen, welche von Radfahrern besonders stark befahren werden und sonst einen besonders starken Fußwerk- und Kraftwagenverkehr usw. aufzuweisen haben.

† (Großherzogliches Hoftheater.) Nachträglich zum Schillergeburtstag hat gestern unsere Hofbühne wieder einmal die „Mäuber“, das kraftstrotzende Jugendwerk aus des Dichters liebewegter Sturm- und Drangperiode aufgeführt. Das Theater war gut besetzt, viel begeisterungsfähige Jugend war anwesend, die die Macht des Genies, erhöht durch darstellende Kunst in sichtlichster Ergreifbarkeit auf sich wirken ließ. Das Publikum fand wieder unter dem Einfluß der Schönheit Schillerischer Sprache, der Wucht seiner dramatischen Kraft, seiner reichen Gedankenfülle und nahm das Werk mit jener Begeisterung auf, die nur von unmittelbaren, großen Eindrücken, die keine kritischen Erwägungen aufkommen lassen, erzeugt wird. Die Inszenierung unter Leitung Herrn Schefraneks zeigte wilde Mäubergruppen und wirksam, romantische Bühnenbilder. In der Darstellung waren Herr Baumbach als Franz Moor und Fräulein Buday als Amalie neu. Herr Baumbach fand sich mit der Rolle, die in Herrn Wassermanns Gebiet liegt und von diesem auch stets mit großem Erfolg gespielt wurde, recht gut ab. Sehr eindrucksvoll, mit dem Ausdruck abgründiger Bosheit sprach er den satanischen Monolog, der Sorge, Harm, Neid und Schreck das Ende des alten Moors beschleunigen sollte. Die Darstellung eines in Verfolgungswahn Rasenden wird immer individuell sein müssen. Der Künstler wird seine Mienen und Gebärden nach den Stimmungen des Augenblicks, in die er sich bei Wiedergabe solcher Szenen hineinlebt, einrichten. Wenn aber Herr Baumbach sich im tollsten Toben plötzlich zu längerer Rast glatt auf den Boden legt, so wirkt das doch zu impressionistisch. Man fragt sich unwillkürlich, ob gerade darin der Ausdruck höchster Angst liegt, oder ob das eine Ohnmacht oder was sonst bedeuten soll. Solche Nebengedanken lenken aber von den Schauererregungen ab, die wir in diesen Momenten unmittelbar empfinden sollen. Auch ein äußerer Realismus, der sich in einem herab-

gerutschten Strumpf oder in vergessenen Schuhen ausdrückt, wird meist nur eine ablenkende Wirkung haben. Doch abgesehen von diesem virtuosenmäßigen Jubel, war Herr Baumbachs Franz eine anerkanntswerte Leistung; die Szene mit dem Pater Moser — den übrigens Herr Wassermann mit stolzer Würde sehr eigenartig und wirkungsvoll wiedergab — wie die Steigerung der Verzweiflung vor dem Selbstmord, spielte er mit unheimlich realistischer Wahrheit. Fräulein Buday schien etwas indisponiert und konnte wohl daher den sehr günstigen Eindruck ihrer Magda, als Amalia leider nicht ganz aufrecht erhalten. In der Szene mit dem alten Moor fand sie recht warme, herzliche Töne, nachher in der Gartenszene mit Franz, wie in der Schlüsszene ließ sie es jedoch an der sieghaften Frauenwürde und Größe fehlen, die uns Schillers Amalia verkörpern soll. Herr Perz war wieder ein prächtiger, großzügiger Karl Moor, und Herr Kempf ein sehr ergreifender Vater Maximilian Moor. Herr Heinel machte einen famosen Spiegelberg, in höchst origineller Diebsausstattung. Auch die Herren Mart, Koch, Krones, Kesseltrager und Soos als Mäuber (letzterer war für den erkrankten Herrn Schüller eingesprungen), so wie Höder (Germann), Hallego (Pater) und Benedict (Daniel) machten sich allen Lobes wert.

* (Porträtbüste weiland Großherzogs Friedrich.) Man schreibt uns: In einem Parterresaal der Bildergalerie ist seit einigen Tagen die Porträtbüste weiland Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs ausgestellt, welche Professor Moelt in diesem Jahre nach dem Leben und im Auftrag des hohen Verstorbenen aufstellte, sie sollte ein nachträgliches Geschenk Allerhöchstselben für seine hohe Gemahlin zur goldenen Hochzeit sein; das Gesicht fügte es, daß erst nach dem Tode die Büste vollendet wurde. In der Annahme, daß es weite Kreise interessieren würde, nochmals die Büste des geliebten Fürsten zu sehen, hat Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise die Aufstellung für kurze Zeit in der Galerie gestattet. Wir haben noch kein plastisches Bildwerk des verstorbenen Großherzogs gesehen, das so wahr die lieben, bekannten Züge wiedergibt, das uns so treffend ähnlich und naturwahr vorkommt, wie diese Büste, welche uns ihn zeigt, wie wir ihm bei den Freudentagen im vorigen Jahre zugejubelt haben. Möchten doch recht viele die Gelegenheit benützen, sich nochmals die Züge des teuren Verstorbenen einzuprägen. Die Galerie ist täglich geöffnet von 11—1 und 2—4 Uhr.

* (Im Allgemeinen Deutschen Sprachverein, Zweigverein Karlsruhe), wird am nächsten Samstag, abends 1/2 9 Uhr, im großen Mathausaal Professor Heilig aus Rastatt einen Vortrag über „Die Familiennamen der Stadt Karlsruhe“ halten. Obwohl Karlsruhe als ganz junge Stadt nicht, wie die Nachbarstädte Durlach und Ettlingen, über einen Grundstock bodenständiger Familiennamen verfügt, so ermöglicht doch eine Vergleichung der hier herrschenden Namen mit solchen, die für andere Gegenden festgestellt sind, ein Bild von ihrem Wesen zu gewinnen. Professor Heilig, der Mitherausgeber der Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten, wird auf Grund seiner Forschungen eine Erklärung der bekanntesten (und der ältesten) hiesigen Familiennamen geben. Der Eintritt ist frei; auch Damen sind willkommen.

* (Wallner-Konzert.) Im Museumsaal stellte sich am Sonntag abend Leonore Wallner-Bial, dem allerdings nicht sehr zahlreichen Publikum als Lieberfängerin vor. Auf dem Programm, das die Sängerin ganz allein befrucht, fanden drei Komponisten, Brieslander, Streicher und Mahler. Es ist gewiß anerkanntswert und auch ein Zeichen künstlerischen Mutes, wenn eine tüchtige Sängerin sich moderner, weniger bekannter Tonidioten annimmt; ob es aber gerade im Interesse der Sängerin war, nur die genannten drei zum Wort kommen zu lassen, ist eine andere Frage. Die Texte zu sämtlichen Liedern waren „Des Anabens Wunderhorn“, diesem Jungbrunnen deutscher Volkspoesie entnommen. Leider paßten zu den einfachen volkstümlichen Gedichten die „Weisen“ der Sänger, die sich in dem Bestreben, ausgebreitete Phrasen zu vermeiden und originelle, neue Ausdrucksformen zu finden, begehen, weniger. Sie zeigten alle distinktierte Melodie, einen oft geistreichen Klavier- und harmonisch interessante Wendungen und schlichen sich unmerklich an Hugo Wolfs Lyrik an. Den meisten aber fehlt des großen Liedmeisters Innerlichkeit, die Herzlichkeit und Erfindungsreife, die bei guter Wiedergabe eine Seite unseres Gemüths zur Mitbewegung bringt. So konnte die Sängerin nur bei einzelnen Gesängen auf regere innere Anteilnahme seitens der Hörerschaft rechnen. Fräulein Wallner besitzt eine sympathische Art zu singen; die gut gebildete Stimme ist langvoll in Mittelage und Tiefe, während die Höhe etwas unter der kaum uberragenden Indisposition liegt. Am besten sprachen noch die Mahlerschen Lieder an, denen die Sängerin, vorab den besten, wohl gerecht wurde, während die gefühlsvollen Streicherschen und die ziemlich monotonen Gesänge Brieslanders weniger Entgegenkommen finden konnten. Die mitunter recht anspruchsvolle Musikbegleitung wurde von Herrn Chordirektor Hofmann bestens ausgeführt.

* (Der Gesangverein „Venedia“ Karlsruhe) feiert am Samstag, den 16. d. M. (Abends 8 1/2 Uhr) im Großen Saale der Zehnhalle sein 36. Stiftungsfest unter gefl. Mitwirkung der Hofoperfängerin Fräulein E. Hofner und der verstärkten Kapelle des 3. bad. Feldartillerieregiments Nr. 50.

* (Aus dem Polizeibericht.) Heute früh 5 1/2 Uhr wollte ein Landwirt aus Comauweiler mit einem mit Tannenzweig beladenen Lastwagen über das Gleise der Albtalbahn in Müppurr fahren, als ihm ein Rad an seinem Wagen herausging, so daß der Wagen auf dem Gleise liegen blieb. Der um fragliche Zeit anfahrende Albtalzug, dessen Führer des starken Nebels wegen das Hindernis nicht sehen konnte, fuhr auf den Wagen ein, so daß dieser stark beschädigt wurde. Nur durch die Geistesgegenwart des Zugführers, der noch rasch die Bremse anzog und den kein Vorwurf treffen kann, wurde weiteres Unglück verhütet. — In der Steinstraße Nr. 4 a. d. M. ein Unbekannter mittels Aufstehens einer Manjara eine einem Dienstmädchen Bargeld und Schmuckgegenstände im Gesamtwerte von 70 M. — Am letzten Sonntag abend fielen wiederum zwei italienische Arbeiter, die nach ihrer Heimat abreisen wollten, in einer hiesigen Wirtschaft zwei italienischen Bauerfänger in die Hände und verloren dadurch, daß sie auf den bekannten Triad: miteinander zu reifen und ihre Partnerschaft gemeinsam in einer Sandstube aufzubewahren, eingingen, ihre ganze Ersparnisse von 200 und 450 M., obgleich sie vor ihrer Abreise in Daxlanden, auf Grund eines vor einigen Tagen in den Zeitungen veröffentlichten Polizeiberichts über einen ähnlichen Fall von ihrem Arbeitgeber gewarnt wurden.

** (Aufgefundenes Geld.) Es wurde aufgefunden: Am 27. Oktober auf dem Bahnhof in Krozingen eine Geldbörse mit 471 M.

* (Eberbach, 11. Nov.) Gestern fand hier in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der zuständigen badischen, hessischen und württembergischen Behörden und von etwa 70 Fischereinteressenten die Gründung eines der Redar von Heilbronn bis zum Rhein umfassenden Neckar-Fischereivereins statt.

* (Baden, 11. Nov.) Herr Bürgermeister Fieser wurde heute, wie schon gemeldet, zum Oberbürgermeister unserer Vaterstadt gewählt. Die Wahl war eine für den Gewählten durchaus ehrenvolle, denn sie erfolgte mit 103 von 108 Stimmen, ein Beweis dafür, daß der neue Oberbürgermeister das größte Vertrauen genießt. (Die fünf fehlenden Stimmen waren vier weiße Zettel und eine Stimme für Oberbürgermeister Gönner.) Nach Schluß des Wahlaktes versammelten

sich die Stadträte und Stadtverordneten zu einem Frühessen im Restaurant „Kroftodil“, zu welchem sich auch, mit einem dreifachen Hoch begrüßt, Oberbürgermeister Dr. Götner und der neue Oberbürgermeister Fieser einfanden. Herr Otto Dieterle, Obmann des Stadtverordnetenverbandes, nahm hier zuerst das Wort, er hob die Verdienste Oberbürgermeisters Götner um die Stadt Baden hervor und brachte ein Hoch auf das neue Stadtoberhaupt aus. Oberbürgermeister Fieser dankte bewegt und erklärte, er dürfe aus der ehrenvollen Wahl wohl entnehmen, daß seine bisherige Tätigkeit als Bürgermeister Anerkennung gefunden habe. Die Ausführungen des Redners klangen in einem freudig aufgenommenen Hoch auf die Stadt Baden aus. Herr Stadtrat Anton Klein feierte in berebten Worten Oberbürgermeister Dr. Götner. Hierauf nahm Oberbürgermeister Dr. Götner noch das Wort und dankte für die ihm gezollte Anerkennung. Was während seiner 32jährigen Amtstätigkeit, von der er mit einem Gefühl der Wehmut scheidet, geschafften worden sei, wolle er nicht für sich in Anspruch nehmen, es war ihm nur möglich durch die Unterstützung von Stadtrat und Stadtverordneten. Sagen wolle er aber auch, daß er stets nach dem Grundsatz handelte: das Gute zu nehmen, von welcher Seite es auch komme, weshalb er sich auch nie von Parteirücksichten leiten ließ. Die glänzende Wahl Fiesers habe ihn außerordentlich gefreut, denn mit derselben sei sein Wunsch, Fieser als seinen Nachfolger zu sehen, in Erfüllung gegangen, zumal aus dieser Wahl auch die Einigkeit der Bürgerschaft zu ersehen sei. Des Redners Hoch klang aus in einem Hoch auf den Frieden in der Bürgerschaft, welches allseitige freudige Zustimmung fand.

* St. Georgen, 11. Nov. Samstag abend um 10 Uhr ereignete sich in der Nähe der Station Kirnach-Billingen ein furchtbares Unglück. Zwei Bahnarbeiter, der 53jährige Joh. Fehnbacher von Mönchweiler und der 18jährige Karl Furtwängler von Unterfrösch, befanden sich auf dem Heimweg, wobei sie in der Mitte des Bahnhöfers gingen. Etwa einen halben Kilometer von der Station Kirnach entfernt, wollten sie einem aus der Richtung von St. Georgen kommenden Güterzuge ausweichen und wurden dabei von dem in demselben Augenblick von der entgegengesetzten Richtung daherbrausenden Personenzug 1437 erfaßt und überfahren. Beide waren sofort tot. Fehnbacher hatte am Mittag des gleichen Tages eine Tochter zu Grabe geleitet und war nur hergekommen, um seine Wohnung in Empfang zu nehmen. Nun wird er neben seinem Kinde in die kühle Erde gebettet werden.

* Vom Bodensee, 11. Nov. Zu der Uebernahme der Zeppeleinschen Luftschiffe durch das Reich, die bevorsteht, erzählt der „Lokalanzeiger“: Die Mittel zum Bau des zweiten Luftschiffes werden in Höhe von 400 000 M. im Reichslage angefordert werden. Die endgültige Uebernahme der beiden Luftschiffe von seiten des Reichs soll von dem Erfolge weiterer Aufstiege abhängig gemacht werden, für die jedoch die günstige Witterung des Frühjahres abgewartet werden wird. Um die Aufnahme einer größeren Anzahl von Personen wie bisher zu ermöglichen und überhaupt die Leistungsfähigkeit des Luftschiffes noch zu steigern, wird das neue, im Bau befindliche Schiff an Länge und Durchmesser größer werden als das ältere. Dieses wird nicht völlig demontiert, sondern es werden nur an kleineren Maschinenanteilen Verbesserungen vorgenommen; das Luftschiff selbst bleibt in gebrauchsfähigem Zustande.

Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

* Prag, 12. Nov. Eine Versammlung von Bädergehilfen beschloß, morgen in den Werkstätten derjenigen Meister, mit denen eine Einigung nicht zu erzielen war, in den A. S. stand zu treten. Die Zahl der Ausständigen beträgt 1400.

* Newyork, 12. Nov. Einer Meldung aus Havana zufolge beschloß sich die Lage der vereinigten kubanischen Eisenbahngesellschaften, deren Angehörige ausständig sind. Die wichtigsten Züge verkehren zwar noch, indessen ist der Dienst völlig desorganisiert. Die Ausständigen bemühen sich, andere Arbeiterkategorien zu Sympathietreits zu veranlassen.

Marokko.

(Telegramme.)

* Tanger, 12. Nov. Drei Torpedoboote werden nach Frankreich zurückkehren; die Kreuzer „Laland“, „Korbin“ und „Du Chayla“ werden von jetzt ab alle zwei Tage den Postdienst besorgen.

* Madrid, 11. Nov. Die Lage der Mahalla des Sultans bei Mar Chona ist, wie der „Imparcial“ aus Melilla erzählt, eine recht ungunstige. Es kommen viele Desertionen vor. Die Führer der Mahalla hatten versucht, in Melilla Geld aufzunehmen, doch waren ihre Schritte vergeblich, da der Maghzen auf diesbezügliche Anfragen nicht antwortete.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 12. Nov. Staatssekretär v. Schoen wurde zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt.

* Gummelsheim, 12. Nov. Ueber das Befinden Seiner Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg wurde gestern folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Wenn auch in dem Befinden Seiner Hoheit eine allmählich fortschreitende Besserung festzustellen ist, so kommen doch ab und zu kleinere Rückschläge vor, die sich in Mattigkeit und starkem Fieber zeigen; die Retonvoleszenz wird dadurch verzögert. Die letzte Nacht ist gut verlaufen. geg. Abende.

* Dresden, 12. Nov. In der Etatsdebatte in der zweiten Kammer gab heute Staatsminister von Bohenthal die Erklärung ab, daß er über die Frage der Nebenregierung sich nicht äußern wolle. Der Finanzminister habe bereits erklärt, daß ihm von einer ungesetzlichen Einwirkung auf die Regierung nichts bekannt sei. Er erklärte, daß er eine solche Nebenregierung niemals dulden werde.

* Dresden, 12. Nov. Wie die Berliner Morgenblätter melden, ereignete sich in der gestrigen Nachmittags Sitzung der 2. Kammer ein peinlicher Zwischenfall. Der Abgeordnete Hettner bemängelte die Berichterstattung der Presse, worauf alle Redakteure, ausschließlich des Vertreters des Regierungsblattes, den Saal verließen und schriftlich Protest einreichten.

* München, 12. Nov. Im Befinden des Prinzen Arnulf ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Der bayerische Gesandte in Rom erhielt vom Prinzenregenten den Auftrag, sofort nach Venedig zu reisen.

* München, 12. Nov. Nach den heute früh aus Venedig eingegangenen Mitteilungen über die Erkrankung des Prinzen Arnulf von Bayern handelt es sich um eine schwere Influenza mit rechtzeitiger Lungenerkrankung. Die Herzaktivität ist gut, doch ist der Zustand sehr ernst.

* München, 12. Nov. Das Befinden des Prinzen Arnulf ist in der vergangenen Nacht sehr schlecht gewese-

nen. Das Fieber hatte zugenommen und vollständige Bewußtlosigkeit war eingetreten.

* Wien, 12. Nov. Abgeordnetenhause. Als der Ministerpräsident heute die neuernannten Minister, Dr. Franz Fiedler, Dr. Alfred Ebenhoch, Dr. Albert Gehmann, Franz Fiedler und Karl Krajschek, dem Hause vorstellte, erhob sich stürmischer, lang anhaltender Beifall, während die tschechischen Radikalen und ein Teil der Sozialdemokraten trotz der wiederholten Ermahnungen des Präsidenten unter andauerndem Lärm Protestrufe ausbrachten. Der böhmische Sozialdemokrat Remecek protestierte gegen die Ernennung Krajscheks und beantragte die Besprechung der Regierungserklärung über die Rekonstruktion des Kabinetts. Der Antrag wurde abgelehnt.

* Wien, 12. Nov. Blätternachrichten zufolge hat der Rektor der Universität erklärt, daß infolge der gestrigen Tumulte die Universität geschlossen bleiben werde, um eine Wiederholung der Vorfälle zu vermeiden. Die italienischen Studenten erklärten, daß ihre heutige Kundgebung nicht gegen die deutschen Studenten gerichtet gewesen sei, sondern nur den Zweck gehabt habe, die Errichtung einer italienischen Universität in Oesterreich zu beschleunigen. Auch in Graz sammelten sich in derselben Absicht gestern vormittag mehrere 100 italienische Studenten vor den Hörsälen der juristischen Fakultät und verhinderten durch Schreien die Abhaltung der Vorlesungen.

* Budapest, 12. Nov. In einer Konferenz der Unabhängigkeitspartei wurde ausgesprochen, daß die Mitglieder der Partei nicht gegen die Ausgleichsvorlage stimmen dürften, widrigenfalls sie aus der Partei austreten möchten.

* Paris, 12. Nov. Wegen größerer Außerordnungen, die kürzlich infolge der Berufung zweier Professoren aus der Provinz seitens der Studenten in Szene gesetzt wurden, verfiel der Kultusminister Briand die Schließung der medizinischen Fakultät bis zum 21. Dezember 1907.

* St. Petersburg, 12. Nov. Der Minister des Auswärtigen, Szwolski, ist heute von seiner Reise nach dem Ausland zurückgekehrt.

* Gschindzin, 12. Nov. Der oberste Patriarch und Katholikos aller Armenier, Khiritsch, ist gestorben.

* Saloniki, 12. Nov. Ueber neue Greuelthaten bulgarischer Vandalen wird berichtet: In der Zeit vom 2. bis 10. d. wurden 15 Personen ermordet und 16 Wohnhäuser und 17 Wirtschaftsgebäude in Brand gesetzt.

* Athen, 12. Nov. Die Session des Parlaments wurde gestern eröffnet. Die Wahl des Bureaus findet in acht Tagen statt.

* Washington, 12. Nov. Als Ergebnis der Verständigung, die in den letzten Wochen zwischen dem Präsidenten von Salvador, Honduras und Nicaragua erzielt wurde, wurde in der Zentralamerikanischen Friedenskonferenz, welche gestern zusammentrat, erklärt, daß alle Streitigkeiten beigelegt seien. Die bezüglichen Beziehungen zwischen den Ländern seien wieder hergestellt.

* Rio de Janeiro, 12. Nov. Truppen aus Peru griffen das brasilianische Fort Leticia an. Die Garnison flüchtete. Die Peruaner rückten vor und besetzten Tebatanga. Man glaubt, daß der Zwischenfall mit Grenzstreitigkeiten zusammenhängt.

* Haag, 12. Nov. Eine antilige Depesche aus Niederländisch-Indien besagt: Bei Kolobano in der Landschaft Amcebang auf der Insel Timor wurde eine Patrouille von Eingeborenen überfallen; zwei europäische und 14 eingeborene Soldaten wurden niedergemacht.

* Tjingtau, 12. Nov. Die Entscheidung in Sachen der russischen Regierung gegen den deutschen Reichsangehörigen Hellfeld wegen Herausgabe des Schiffes „Anhalt“ und seiner Ladung, wird von dem zuständigen höchsten Gerichtshof in Shanghai getroffen werden.

Verschiedenes.

* Berlin, 12. Nov. In Gegenwart des Kronprinzen, als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers, des Unterstaatssekretärs v. Löblich, als Vertreter des Reichsanstalters, mehrerer Minister, zahlreicher Mitglieder der Familie Hardenbergs und der Vertreter der Behörden fand heute vormittag auf dem Dönhofsplatz die feierliche Entfaltung des von Bildhauer Götz geschaffenen Denkmals des Fürsten Hardenberg statt. Die Festrede hielt Universitätsprofessor v. Wenden von Breslau. Oberbürgermeister Kirchner übernahm das Denkmal für die Stadt Berlin.

* Berlin, 12. Nov. Heute morgen fuhr einem aus Bernau ausfahrenden Güterzug ein von Berlin kommender Güterzug in die Flanke. Ein Schaffner wurde getötet, eine Lokomotive und 13 Wagen wurden beschädigt. Ein mit Spiritus beladener Wagen ist verbrannt.

* Hamburg, 11. Nov. Auf dem Neubau des Hotels Atlantic an der Alster stürzte die Decke des dritten Stocks ein und durchschlug die Decke des darunter befindlichen Stockwerks. Unter den Trümmern wurde ein Arbeiter tot aufgefunden und ein schwer verletzter und drei leicht verletzte Arbeiter geborgen. Die Verletzung des unter den Trümmern noch mehr Menschen begraben lagen, hat sich nicht bestätigt.

* Schwerin, 11. Nov. In Schlagsdorf bei Rentchow sind am Samstag zwei achtsjährige Mädchen, Kinder eines dortigen Tagelöhners, die sich auf das junge Eis des Dordteiches gewagt hatten, ertrunken. Der 18jährige Bruder des einen Mädchens, welcher herbeieilte, um sie zu retten, brach ebenfalls ein und ertrank.

* Koburg, 12. Nov. Heute wurde hier das neu erbaute Krematorium mit Urnenheim eröffnet.

* Glewe, 12. Nov. Ein Zweipänner stieß gestern abend mit dem Automobil der Baronin Siegracht-Rohland zusammen. Die Baronin wurde getötet, der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen. Das Automobil wurde zertrümmert.

* München, 12. Nov. Dem „Lokalanzeiger“ zufolge erkrankte der Malermeister Max Pott, der von einem Zahnarzt narotisiert worden war, nicht mehr aus der Narkose und starb nach 24 Stunden im Krankenhaus. Der Staatsanwalt leitete die Untersuchung ein.

* Wien, 12. Nov. In Bielsko traf die Nachricht ein, daß am 10. November auf ihrem Gute die hoch angegebene Baronin Rosen ermordet aufgefunden worden sei. Der Täter ist der 17jährige Pflege Sohn des Baron Rosenfelds Ehepaars, ein Realhülfer.

* Paris, 12. Nov. Den Blättern zufolge fanden in Orient Schießversuche mit neuartigen Granaten statt, die die Eigenschaften haben, daß sie in dem Augenblick, in dem sie ihr Ziel erreichen, ein starkes Leuchten verbreiten. Diese Leuchtgranaten, welche aus 65 mm-Geschützen abgefeuert werden, sollen den Artilleristen auch in der Nacht ein genaues Ziel ermöglichen.

* Paris, 12. Nov. Aus Valence-sur-Rhone wird gemeldet, daß ein Bergsturz 40 Häuser des Dorfes Felnic, darunter das Pfarrhaus und die Schule, zerstört hat. Die Einwohner konnten rechtzeitig flüchten.

* Lemberg, 12. Nov. In der Militär-Reitschule von Jaroslaw fiel der Planenoffizier Kahn mit dem Säbel in der Hand hinterwärts den General Gemmingen, der gerade im Equitationsturn den Rapport entgegen nahm, an. Die anwesenden Offiziere eilten dem General zu Hilfe, wobei Oberleutnant Schrott an der Hand verletzt wurde. Die Offiziere zogen die Säbel und verletzten Kahn mehrere Stöße, so daß er blutend und schwer verletzt ins Militärhospital getragen wurde. Veranlassung zur Tat war eine Entscheidung des Ehrengerichts, nach der Kahn der Offizierscharge verlustig erklärt worden war.

* Halmstad (Schweden), 12. Nov. Der bei Halmstad gefundene Hamburger Bugfischerdampfer „Najon“ ist gehoben und in den hiesigen Hafen eingeschleppt worden.

* Moskau, 12. Nov. In dem hiesigen Lodoomitow-Operntheater brach heute früh Feuer aus, das bis Mittag noch nicht gelöscht werden konnte. Der Bühnenraum ist ausgebrannt. Unter den Trümmern des Daches wurde die Leiche eines Angefallenen hervorgezogen.

* Newyork, 11. Nov. In seinem Jahresbericht bespricht Butler, der Präsident der Columbia-Universität, eingehend den Professorenaustausch und hebt seine hohe Bedeutung hervor. Er empfiehlt die Einrichtung eines germanischen Instituts, welches einem deutschen Professor als Mittelpunkt seines Wirkens dienen kann. Butler führte ferner aus, daß Amerika bemüht sein sollte, für den deutschen Professor eine ebenso würdige und zweckentsprechende Stelle zur Entwicklung seiner Tätigkeit zu schaffen, wie dies von der preussischen Regierung für den amerikanischen Professor geschehen sei.

* Norfolk (Virginien), 12. Nov. Die „Peoples Bank of North mouth“, welche jüngst ihre Zahlungen eingestellt, wurde gestern auf Verlangen der Direktoren, die behaupteten, daß sie infolge von Unterschlagungen zahlungsunfähig geworden sei, einem gerichtlichen Verwalter unterstellt.

Stand der Badischen Bank

am 7. November 1907.

Aktiva.	
Metallbestand	7 993 371 M. 44 Pf.
Reichsbankenscheine	7 830 „ —
Noten anderer Banken	2 195 960 „ —
Wechselbestand	19 179 229 „ 51
Vorhandenforderungen	10 516 815 „ —
Effekten	756 307 „ 44
Sonstige Aktiva	1 976 231 „ 63
42 625 745 M. 02 Pf.	

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 237 018 „ 06
Umlaufende Noten	20 287 800 „ —
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	9 702 143 „ 89
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ —
Sonstige Passiva	1 398 783 „ 07
42 625 745 M. 02 Pf.	

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 118 508 M. 24 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Theater in Baden:
Mittwoch, 13. Nov. 5. Ab.-Vorst. „Vater und Sohn“, Lustspiel in 3 Akten von Gustav Gsmann, für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolf Presber. Anfang einhalb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 12. November 1907.

Die Depression im Nordwesten Europas hat ihren Wirkungsbereich weit nach Süden hin ausgedehnt und den hohen Druck, der am Vortag noch ganz Mitteleuropa bedeckte, auf den Westen und Osten zurückgedrängt; ein Minimum ist über Frankreich zu erkennen, dieses verursacht in Südwestdeutschland trübes und regnerisches Wetter, während es in den übrigen Teilen des Reiches klar neblig ist. Die Temperaturen sind meist etwas gestiegen. Vorwiegend trübes und verhältnismäßig mildes Wetter mit weiteren Niederschlägen ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 12. November früh:

Lugano Regen 9 Grad; Biarritz Regen 13 Grad; Nizza wolfig 13 Grad; Triest Regen 16 Grad; Florenz Regen 14 Grad; Rom bedeckt 19 Grad; Cagliari wolfig 20 Grad; Brindisi wolfig 9 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigk. leit in Proz.	Wind	Simmel.
11. Nachts 9 ⁰⁰ U.	748.5	4.6	6.3	100	Stille	Rebel
12. Morgs 7 ⁰⁰ U.	744.3	5.2	6.6	100	—	—
12. Mittags 2 ⁰⁰ U.	744.1	7.4	7.5	98	WS	Regen

Höchste Temperatur am 11. November 10.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.3.

Niederschlagsmenge des 11. November: 00. mm.
Wasserstand des Rheins am 12. November, früh: Schutterinsel 0.95 m, Stillstand: Rehl 1.50 m Stillstand; Maxam 2.81 m, gefallen 5 cm; Mannheim 1.82 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Eine billige und doch zuverlässige Kraftnahrung.

Die Unterschrift des nachstehenden Briefes ist amtlich beglaubigt: Barmen, 12. Juni 1907. Der Polizeikommissar J. A. Ziegler. Barmen, den 10. Mai 1907. Gosenburgstraße 6. Nach regelmäßigem Gebrauch von Biofon habe ich mich sehr gut erholt. Bis jetzt habe ich 7 Pakete verbraucht und trinke dasselbe sehr gerne, morgens um Frühstück und nachmittags statt Kaffee. Ich habe mich nach einer schweren Lungenentzündung innerhalb drei Wochen dermaßen erholt, daß ich nicht nur meine Kraft und Lust zur Arbeit, sondern auch noch 7 1/2 Pfund Gewicht gewonnen habe. — Ihr Biofon schmeckt mir sehr gut, es würde mir somatisch sein, wenn ich dasselbe jetzt aussetzen würde. Habe dasselbe unter meinen Freunden und Bekannten warm empfohlen und verschiedene trinken Biofon jetzt auch regelmäßig. Hochachtung H. Kürtsheim. Biofon ist in Apotheken, Drogerien usw. das Paket zu drei Mark erhältlich, welches für ca. 14 Tage ausreicht. M. 387

Moderne und klassische

Kunstblätter.

Grosses Lager eingerahmter Bilder.

E. Büchle

Kunsthandlung und Rahmenfabrik

Kaiserstrasse 149.

Photographie- und Bilder-Rahmen.

Eigene Werkstätte.

Billige Preise.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. *** Gegründet 1875. Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft. Kapitalanlage über 50 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst u. kostenfrei durch Fr. Hämmerle, Subdirektion in Karlsruhe, Gartenstrasse 56, Teleph. 518. R. 24.3.2

Gesamtversicherungsstand über 700 000 Versicherungen. Vertretter aus allen Ständen überall gesucht. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Adolf Lindenlaub

Hut- u. Mützen-Magazin

Karlsruhe

Kaiserstr. 121
Tel. 1846

Grossherzoglicher Hoflieferant FRIEDRICH BLOS

F. Wolf & Sohns Detail-Parfümerie
Kaiserstrasse 104 Karlsruhe Ecke der Herrenstrasse.
Fernsprech-Anschluss Nr. 213
empfiehlt reichhaltige Auswahl in allen Preislagen:
Moderne Schmuck-Gegenstände. Reise-, Leder-, Bronze- und
Fächer jeder Art. Haushalt-Artikel.
Feine kunstgewerbliche Gegenstände. Majolika-, Zinn-, Porzellan-, Holz-,
Phantasie-Möbel, Luxus- und Galanterie-Waren. Glas-Waren etc.
Toilette-Artikel, Parfümerien, Toilette-Seifen.
Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Herbstbericht für das Grossherzogtum Baden auf 11. November 1907

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbauangelegenheiten zusammengestellt durch das Grossh. Statistische Landesamt. Nachdruck erwünscht!

Reborte	Weisswein						Rotwein							
	extrarange Grade (bob. Morgen)	Durchschnitts-ertrag vom bob. Morgen	Gefam-ertrag hl	Mostgewicht (nach Dachsle)	bezahlter Preis für das Hektoliter	Verkaufsgang	extrarange Grade (bob. Morgen)	Durchschnitts-ertrag vom bob. Morgen	Gefam-ertrag hl	Mostgewicht (nach Dachsle)	bezahlter Preis für das Hektoliter	Verkaufsgang		
Geegegend:														
Sagnau ¹	150	14,60	c. 2200	55-60	40-45	gut	viel	90	12,20	c. 1100	70-85	55-60	gut	viel
Obers Rhenal:														
Radelburg	43 ²	8,70 ³	374 ²	70	34	gut	—	—	—	—	—	—	—	
Rheinheim	18	15	270	70-72	35	—	—	—	—	—	—	—	—	
Markgräfler Gegend:														
Strichhofen	280	9	2520	80-90	46-47	gut	wenig	—	—	—	—	—	—	
Brötzingen	160	8	1280	78-85	45-47	—	—	—	—	—	—	—	—	
Dattingen	64	4	256	75-80	45	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kaiserstuhl:														
Amoltern	80	c. 8	c. 650	75-80	40	gut	—	—	—	—	—	—	—	
Ortenau und Bühler Gegend:														
Rappelrodt ³	40	5,50	220	83-90	56-60	gut	wenig	120	5	600	90-105	75-80	gut	wenig
Untere Rheingegend:														
Berghausen	—	—	—	—	—	—	—	110 ⁴	1,50 ⁴	65	kein Verkauf	—	—	
Durlach	—	—	—	—	—	—	—	55 ⁴	c. 1 ⁴	c. 55 ⁴	70-80	50	gut	—
Niederrhein:														
Heinsheim ⁵	6 ⁴	c. 3,30 ⁶	c. 20 ⁶	80	80	gut	—	7	c. 3,50	c. 26	72	60	gut	—

¹ An Edelwein sind noch 90 hl Rülander veräußert. ² Gemischter Wein. ³ Außerdem von 100 Morgen 500 hl Weissberbst, Mostgewicht 90-100 Grad, Preis 60-66 M. der hl; ebenfalls sehr wenig mehr veräußert. ⁴ Schillerwein. ⁵ Außerdem von 33 Morgen etwa 108 hl Schillerwein (etwa 3,30 hl von Morgen), Mostgewicht 70 Grad, Preis 40-50 M. der hl; nichts mehr veräußert. ⁶ Der Weisswein ist weisser Riesling.

Nur 1 Mk. das Los!

d. XVI. Strassburger Pferde-Lotterie
Ziehung sicher 16. Nov.
Günstige Gewinnaussichten
Gesamtbetrag 1. W.
39 000 M.
Hauptgewinne
12 500 M.
1198 Gewinne zusammen
26 500 M.
Die 31 Pferde-Gew. m. 75%, und
110 Letzten Gew. m. 90%, auszahlfar.
Los 1 M. Porto u. Liste 25 Pfg.
versendet das General-Debit
Strassburg i. E.
J. Stürmer, Langestr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz,
Hebelstr. 11/15.

Bekanntmachung.

Am 30. November d. J., vormittags 10 Uhr, soll die Lieferung des Fleisch-u. w. Bedarfs für sämtliche Truppenküchen und das Garnisonlazarett der Garnison Karlsruhe, sowie für die Küche des Train-Batls. Nr. 14 in Durlach — für jede Garnison getrennt — auf die Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1908 einschließlich öffentlich verdingen werden. R. 181.
Die Lieferungsbedingungen — für Karlsruhe und Durlach getrennt — liegen vom 20. d. M. ab bis zur Terminfrist bei dem Proviandamt Karlsruhe bzw. auf dem Geschäftszimmer des Train-Batls. Nr. 14 an den Wochentagen während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus und können gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. Lieferungsangebote, versehen mit der Aufschrift „Lieferung von Fleisch- und Wurstwaren“, sind portofrei, spätestens zur Terminfrist, an das Proviandamt Karlsruhe bzw. an das Train-Batl. Nr. 14 in Durlach einzureichen.
Karlsruhe, den 5. November 1907.
Intendantur XIV. Armeekorps.

Musikschreiben.

Die Neueinteilung der Kreisbezirke betr.
Durch Erlass Großh. Ministeriums des Innern vom 8. September l. J., Nr. 43 376, ist die Stadt Mannheim, einschließlich der Vororte Mandau, Käfental und Walldorf, sowie des Nebenortes Rheinau der Gemeinde Sodenheim, in 10 Kreisbezirke eingeteilt worden. R. 155.2.1.
Von diesen sind die Bezirke II, III, VI, VIII, IX und X neu zu belegen, während die übrigen den seitherigen Raminfegermeistern zugewiesen werden.
Die Bezirke II und III umfassen Teile der Altstadt, Bezirk VII die Schwabingerstadt, Bezirk VIII die Neckarstadt, Bezirk IX Käfental und Walldorf und Bezirk X Mandau und Rheinau. Die neuen Stelleninhaber haben zwei gemäß § 5 R. D. zu leistende Unterhaltsrenten von jährlich je 300 M. gemeinschaftlich zu tragen.
Veränderungen sind bis zum 1. Dezember l. J. bei dem unterfertigten Bezirksamte schriftlich einzureichen und haben genaue, wahrheitsgetreue Angaben über Namen, Geburts- und Wohnort, Alter, Familienverhältnisse, Vorbildung und seitherige Tätigkeit zu enthalten.
Der Bewerber ist beizulegen:
1. Eine Beurkundung über die Aufnahme unter die für eine Raminfegerstelle befähigten Personen auf Grund abgelegter Prüfung.
2. Ein Zeugnis der Ortspolizeibehörde des seitherigen Wohnorts, bezugnehmend auf die von ihm schon längere Zeit an diesem Orte anwesend ist, des früheren Wohn- und Aufenthaltsorts, über den Besitz eines guten Rumunds, sowie beglaubigte Zeugnisse über die seitherige Beschäftigung.
3. Ein Zeugnis eines Staatsarztes über eine zur Ausübung des Raminfegerberufes befähigende rüftige Körperbeschaffenheit.
Mannheim, den 7. November 1907.
Großh. Bezirksamt Abt. IV.
Eppelsheimer.

Kiefernschwelen-Verkauf.

Gr. Forstamt St. Leon in Baden verkauft aus Domänenwald „Untere Luffhardt“ unter den üblichen Bedingungen auf dem Stod ohne Garantie für den Anfall das in den Sieben dieses Winters sich ergebende Kiefernschwelenholz, nämlich:
Los I Abt. I 1-13, geschätzt zu 550 fm,
Los II Abt. I 26, 30, 32, geschätzt zu 550 fm,
Los III Abt. I 33-39, geschätzt zu 300 fm,
Los IV Abt. I 57 u. 60, geschätzt zu 100 fm.
Ein Teil von Los III ist zugerechnet: im übrigen kann bei der Ausformung speziellen Wünschen des Käufers Rechnung getragen werden; Messung ohne Rinde; Schältermin 1. Mai; Abfuhrtermin 1. September; Zahltermin 1. Oktober 1908. Bedingungen und Angebote pro Festmeter sind Los wollen verschlossen, mit entsprechender Aufschrift, bis zum Eröffnungstermin, Mittwoch den 20. November d. J., vormittags 10 Uhr, beim Forstamt St. Leon eingereicht werden, von welchem Losverzeichnis bezogen werden können.

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag den 14. Nov. 1907, vorm. von 11 Uhr ab, werde ich in E. d. i. n. g. e. n. am Kaiserstuhl beim Kaufhaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 größere Partie Gold- und Silber- u. c. Waren, als: Taschenuhren, Ringe, Broschen, Armbänder, Medaillons, Anhänger, Krawattenknöpfe, Uhrentrenner, Kragen- und Manschettenknöpfe, Brillen, Zwickel, Besteck, Wasser-, Wein-, Branntwein- und Milchwaagen, Feder, Regulateure, Wanduhren, Schwefelbrillen, 1 vollständige Badeneinrichtung (für Uhrmacher geeignet), 2 Kleiderschränke, 1 Schreibtisch, 1 Ladelampe, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 großer Ausziehtisch, 1 Badtisch, 1 Nachttischchen, 1 eiserner Ofen, 1 eiserner Herd mit Rohr, 4 Bildertafeln, 1 Bücherstapel, 17 Bände Meyer's Konversationslexikon und anderes. Die Versteigerung findet bestimmt statt.
R. 206.
Kenzingen, den 11. November 1907.
Zimmerer,
Gerichtsvollzieher in Kenzingen.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Öffentliche Zustellung einer Klage. R. 178.2.1. Nr. 23 154. Freiburg.
Die Ehefrau des Schuhmachers Ernst Bläling, Luise geb. Wänderspader, Fabrikarbeiterin in Breiten, Prozeßvollmächtigter: Rechtsanwalt Paul Meier in Freiburg, klagt gegen ihren Ehemann, Schuhmacher Ernst Bläling von Müllersbad, zuletzt in Freiburg i. Br., jetzt an unbekanntem Orten, unter der Behauptung, daß sich derselbe im Jahre 1904 von seiner Familie entfernt und seit Ende genannten Jahres keine Nachricht gegeben habe, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Herstellung der ehelichen Gemeinschaft.
Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg i. Br. auf:
Freitag den 10. Januar 1908, vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Freiburg, den 7. November 1907.
Leonhard,
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Konkursöffnung.

R. 192. Nr. 13 048. Freiburg.
Neber das Vermögen des Baumaterialienhändlers Friedrich Carl in Freiburg wurde heute am 9. November 1907, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt Marbe jung wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 29. November 1907 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wurde Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte, Hofmarktplatz 6 II, zur Beschlußfassung über die Verbehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Samstag den 7. Dezember 1907, vormittags 9 Uhr,
zugleich zur Prüfung der angemeldeten Forderungen.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. November 1907 Anzeige zu machen.
Freiburg, den 9. November 1907.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
S. Zimmermann.